

## Sei Ärschts Raüschle

Wenn Fränz von frühere Zeit verzählt,  
is meist die schöne G'schicht debei,  
wie ar däs Ärschtemoel hoat gschpürt  
die Kräft vom Homericher Wei:

"Mei Eltre wäre fleißje Laüt,  
höm sich im Wengert schwer gepöcht,  
höm ghäckt, gedüngt gebrächt un gschprötzt,  
doch höm sie's a zu wäs gebroecht.

E gueter Herwest wâr ihr Fräd,  
wenn fest die Kaltre hoat getropft  
un ölli Fesser/wäre vout:  
mer hoat's gezeichnet, hoat dro geklopft.

Wenn äbgegore wâr der Moust,  
do hoat mer'n bal verkaft em Wirt;  
mit dam gehet mer in Kaler nei  
un hoat von jedem Fâß prowiert.

Däs Geschäft wâr meistens bal perfekt:  
der Wirt wählt sich e pässends Fâß,  
dänn schreibt groaß sein Nämme druf  
un leert zum Abschluß no e Gläs.

Der Wirt kümmt in der nächste Tâch,  
fehrt mit em Fâß vorn Kaler hi,  
un sorchsâm ümgfüllt würd der Wei.  
Zeletzt würd's dänn no feierli.

Un so en Tâch vergaß i nie!  
Ich war velleicht sou zehe Jahr -  
e Kind, doch höi scho müeß schaff,  
wenn Arwet für mi pässend wâr.

Wie domoels ümgfüllt wâr der Moust,  
do gähn mer in die Stuwe nei:  
zer Broetzeit stift der Wirt die Wuescht,  
die Eltere däs Broet un Wei.

Ich âwer kriäch nur Wuescht nu Broet  
von dare guete Schmauserei:  
für kleeni Buwe is jo no  
ze kostbâr un ze stärk der Wei.

Sei ärschts Räuschle (2)

Bal zießt der Wirt die Briëftäsch' raus  
- e Blick donei häett sich gelohnt -  
un zählt däs Gald âb - feierli! -  
un drückt's 'm Vätter nei die Hond.

Dânn röft er: 'Bue, kumm har ze mir!  
Du mueßt im Wengert schaff scho stärk,  
du hoast e Trinkgald a verdiënt!'  
un geit<sup>mer</sup>uf die Hond e Märk.

Do meent ar no: 'War Trinkgald kriëcht,  
dar söll a trink!' un geit mer'sch Glâs.  
Dâs wâr no vout, i trink gânz fest,  
do fröecht der Wirt: 'Wie schmeckt der däs?'

Ich ga däs Glâs zerück un sâch:  
'Der Wei, dar schmeckt mer wirkli guet!' -  
Scho merk i, wie mer wärmer würd  
un schnaller kreist in mir däs Bluet.

Der Wirt mecht sich dânn uf'n Wach.  
Die Eltere gâhn mit vorsch Haus,  
doch ich blei in der Schtuwe din  
un trink vom Wei die Restli aus.

Ich kriëch e ächeârtis Gfühl,  
wie mir der Wei in Koupf neischeicht:  
sou öbbes höi i nò net ghât:  
ich fühl<sup>mich</sup> sou beschwingt un leicht!

Do höi i gsunge un gelâcht  
un spring nâ'n Houf gânz fröhli naus.  
Un wie i do geneuer guck,  
sieht ölles sou gedoppelt aus.

Ich guck im Stââl mei Kalwle o:  
'Dâs wâr häut früh doch no ellee!  
ja, hóm mer dann e zwätts no kriëcht?  
Uf jedn Fâll, do stâehn doch zwä!  
Gleich laf i zu der Stâältür hi  
un rof 'n Vätter: 'Kumm nein Stââl!  
Mer hóm e zwättes Kalwle kriëcht!  
Geh schnall moel har un guck emâl!'

Abstand

Sei ärschts Räuschle (3)

Mei Vätter guckt dâs Kalwle o  
un nächet mich un fröecht mi gleich:  
'Sâch, Bue, un sei ehrli jâ!  
Hoast du getrunke no vom Wei?'

Ich sâch: 'Die Restli âwer nur! -  
Ja, Vätter, wâs is jetzt dann gschah?  
mir is sou komisch uf emoel:  
i sah di jo verdoppelt a!'

Der Vätter säicht: 'Du bist bloeß müed!  
un stellt mer gleich en Melkstuehl hi,  
'i trâch di uf dei Zimmer nuf,  
mueß bloeß no füettr schnall die Küh!'

Ich will mi uf'n Melkstuehl setz,  
jedoch i setz mi nawedro.  
Zum Glück fâll i net nei en Mist:  
beim Kalwle wâr gânz frisch dâs Stroh.

Do kümmt mei Muetter a nein Staâl  
un fröecht: 'Du, Mo, ich möcht nur wüß,  
war ausgetrunke hoat dan Wei,  
dar üwri doch gebliewe is?'

Der Vätter daüt neis Stroh un lâcht:  
'Ja, Muetter, guck dei Büewle o,  
dânn wâßte, war der Täter is:  
e Räuschle hoat der kleene Mo!'

Der Vätter nümmt mich uf'n Ârm  
un trâicht mich nü neis Haus gânz sâcht.  
Dâs eene Gsicht von ihm wâr ernst,  
dâs ânnere, dâs hoat gelâcht."